

„Gebt ihr ihnen zu essen!“

„Ich hab Schmach“, sagten wir als Heranwachsende. Doch wir hatten einfach nur guten Appetit und keinen Hunger. Wir waren keine „Schmachtlappen“ wie einige der Väter, die mit 46, 48 Kilo aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrten.

Eine Mutter sagte 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen: „Ich möchte noch einmal in meinem Leben satt Kartoffeln essen.“ Was für eine Lebenserwartung! Das sagt alles.

Vor kurzem war im Fernsehen ein Bericht über Äthiopier, die nach dem 3. Dürrejahr in Folge mit dem Rest ihrer ausgezehrteten Rinder sich an die Ränder der Städte schleppen. 1985 haben in Äthiopien nicht nur Hunderttausende *ge-hungert*, sondern sie sind buchstäblich *ver-hungert*.

Auch für die Helfer der Welthungerhilfe muss es schrecklich sein zu erleben, dass sie nicht genügend helfen können, weil finanzielle Unterstützung fehlt. Und darum Menschen sterben. Sie haben wirklich den Hunger satt!

Im Evangelium, das wir eben hörten, können wir 2 Kernsätze erkennen.

Der erste: „Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen.“ Eben *Misereor*. Und ganz lapidar: **„Gebt ihr ihnen zu essen!“**

Das Werk der Barmherzigkeit, Hungernden zu essen zu geben, ist ein ganz klarer Auftrag Jesu. Abgesehen davon, dass es schlicht eine Frage der Menschlichkeit ist. Die Umsetzung in großem Maßstab, Hungernden zu essen zu geben, ist da richtig schwierig. Die Frage, wie das auf Weltebene gehen kann beim Klimawandel mit seinen Folgen von Dürre und Überschwemmungen, ist sehr komplex und hängt auch von politischen Rahmenbedingungen ab.

Leiblicher Hunger und Durst nach Gerechtigkeit hängen eng zusammen.

Mangelnde Gerechtigkeit hat unmittelbar Hunger und Elend zur Folge.

„Gebt ihr ihnen zu essen!“ Jesus greift nicht als göttlicher Superman ein, sondern will uns, jede und jeden einbeziehen in sein Handeln, das bewegt ist von Barmherzigkeit, von einem Herzen, das sich anrühren lässt und daraufhin handelt.

Die deutliche, auch finanzielle Unterstützung von MISEREOR ist eine gute Weise, an einem Werk der Barmherzigkeit mitzuwirken. Das MISEREOR-Werk in Aachen hat die Erfahrung und Möglichkeiten dazu. In Projekten steht MISEREOR bei der Armutsbekämpfung und dem Kampf gegen den Hunger an vorderster Front und ist nicht abhängig von zweifelhaften Regierungen.

„Gebt ihr ihnen zu essen!“ Das ist die Unterstützung von MISEREOR und mehr.

Wenn der leibliche Hunger und der Durst nach Gerechtigkeit gestillt werden, geben wir dem Reich der Liebe Gottes Raum unter uns. Und dazu gehört auch der Dank an den himmlischen Vater, wie das Beispiel Jesu im heutigen Evangelium zeigt.

Ich weiß ja nicht, ob die folgende Geschichte erfunden ist oder tatsächlich sich so abgespielt hat. Auf jeden Fall ist sie wahr.

Ein kleiner Junge wollte Gott treffen. Er packte einige Coladosen und Schokoladenriegel in seinen Rucksack und machte sich auf den Weg. In einem Park sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute. Der Junge setzte sich zu ihr und öffnete seinen Rucksack. Als er eine Cola herausholen wollte, sah er den hungrigen Blick seiner Nachbarin. Er nahm einen Schokoriegel und gab ihn der Frau. Dankbar lächelte sie ihn an – ein wundervolles Lächeln! Um dieses Lächeln noch einmal zu sehen, bot ihr der Junge auch eine Cola an. Sie nahm sie und lächelte wieder, noch strahlender als zuvor. So saßen die beiden den ganzen Nachmittag im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola, ohne auch nur ein Wort zu sprechen. Als es dunkel wurde, wollte der Junge nach Hause gehen.

Nach einigen Schritten hielt er inne, ging zurück und umarmte die Frau. Die schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln. Zu Hause fragte ihn seine Mutter: "Was hast Du denn heute Schönes gemacht, dass Du so fröhlich aussiehst?" Der Junge antwortete: "Ich habe mit Gott Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!" Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn sie fragte, warum sie so fröhlich aussehe. Sie antwortete: "Ich habe mit Gott Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich dachte!"

Wenn es in anderen Ländern um den buchstäblichen Hunger nach Brot und Lebensmitteln geht, so ist es bei uns mehr der Hunger nach Anerkennung und Zuwendung, nach Ruhe und innerem Frieden. Und dieser Hunger treibt Menschen in die Fresssucht und andere Eßstörungen, die schwer zu beheben sind. Auch das 3. Tortenstück vermag die Seele nicht zu sättigen.

Ein Lob, ein anerkennendes Lächeln, ein ermutigendes Wort sind Brötchen für die Seele.

„Gebt ihr ihnen zu essen!“

Wir haben Hunger.

Hunger nach mehr als Brot.

Hunger nach mehr als alles, was nur satt macht und nur zufrieden.

Hunger nach mehr als nur einem Wort,

einem dahin gesagten, dahin geworfenen Brocken Sprache.

Hunger nach einem guten Wort zur rechten Zeit.

Hunger nach Dem WORT in all den Worten.

*Hunger haben und sich nicht abspeisen lassen mit weniger als Dem WORT,
durch das Du LIEBE isst.*

Wenn wir davon leben, können wir Brot geben und mehr.

Klaus Honermann